

Hegel-Studien

Band 3

TEXTE UND DOKUMENTE

Hegels propädeutische Logik für die Unterkasse des Gymnasiums.
Herausgegeben und besprochen von Friedhelm Nicolin – Dieter Henrich, Leutwein über Hegel. Ein Dokument zu Hegels Biographie – Günther Nicolin, Verlorenes aus Hegels Briefwechsel

ABHANDLUNGEN

Hartmut Buchner, Hegel und das Kritische Journal der Philosophie – Reiner Wiehl, Platoss Ontologie in Hegels Logik des Seins – Eugène J. Fleischmann, Hegels Umgestaltung der Kantischen Logik – Josef Derbolav, Hegels Theorie der Handlung – Paul Chamley, Les origines de la pensée économique de Hegel

BERICHTE

Josef Gauvin, Le sens et son phénomène. Projet d'un Lexique de la Phénoménologie de l'Esprit – Dieter Henrich / J. L. Döderlein, Carl Immanuel Diez. Ankündigung einer Ausgabe seiner Schriften und Briefe – Josef Zumr, Hegel und die Slawen. Bericht über eine Warschauer Tagung – Enzo Tota, Das Verhältnis Hegel-Marx. Eine Diskussion marxistischer Philosophen in Italien

LITERATURBERICHTE UND KRITIK | BIBLIOGRAPHIE

HEGEL-STUDIEN

In Verbindung mit
der Hegel-Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft

HEINZ HEIMSOETH

JOSEF DERBOLAV · HANS-GEORG GADAMER

LUDWIG LANDGREBE · THEODOR LITT · JOACHIM RITTER

herausgegeben von
FRIEDHELM NICOLIN und OTTO PÖGGELER

Band 3

FELIX MEINER VERLAG

HAMBURG

Inhaltlich unveränderter Print-on-Demand-Nachdruck der Originalausgabe
von 1965, erschienen im Verlag H. Bouvier und Co., Bonn.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-1468-3

ISBN eBook: 978-3-7873-3064-5

ISSN 0073-1578

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2016.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany. www.meiner.de/hegel-studien

INHALT

TEXTE UND DOKUMENTE

Hegels propädeutische Logik für die Unterkasse des Gymnasiums Herausgegeben und besprochen von FRIEDHELM NICOLIN, Bonn .	9
DIETER HENRICH, Heidelberg	
Leutwein über Hegel. Ein Dokument zu Hegels Biographie	39
I. Einleitung (39), II. Dokumente (52), III. Erläuterungen (62), IV. Resultat (75)	
GÜNTHER NICOLIN, Bonn	
Verlorenes aus Hegels Briefwechsel	79
A B H A N D L U N G E N	
HARTMUT BUCHNER, Bonn	
Hegel und das Kritische Journal der Philosophie	95
REINER WIEHL, Heidelberg	
Platos Ontologie in Hegels Logik des Seins	157
EUGÈNE J. FLEISCHMANN, Paris	
Hegels Umgestaltung der Kantischen Logik	181
JOSEF DERBOLAV, Bonn	
Hegels Theorie der Handlung	209
PAUL CHAMLEY, Strasbourg	
Les origines de la pensée économique de Hegel	225

BERICHTE

JOSEF GAUVIN, Paris

Le sens et son phénomène. Projet d'un Lexique de la Phénoménologie de l'Esprit 263

DIETER HENRICH, Heidelberg / J. L. DÖDERLEIN, München

Carl Immanuel Diez. Ankündigung einer Ausgabe seiner Schriften und Briefe 276

JOSEF ZUMR, Praha

Hegel und die Slawen. Bericht über eine Warschauer Tagung 287

ENZO TOTA, Bonn

Das Verhältnis Hegel-Marx. Eine Diskussion marxistischer Philosophen in Italien 294

LITERATURBERICHTE UND KRITIK

Zum Problem einer „Philosophie der Tat“. Texte und Literatur zur nachhegelschen Philosophie im 19. Jahrhundert (JOSEF SIMON, Frankfurt) 297

Hegel und die Pädagogik (ALBERT REBLE, Würzburg) 320

Zur theologischen Hegelinterpretation (HEINZ KIMMERLE, Bonn) 356

C. Bruaire: Logique et religion chrétienne dans la philosophie de Hegel; A. Chapelle: Hegel et la religion (JÖRG SPLETT, München) 369

F. Grégoire: Études Hégéliennes (JAN VAN DER MEULEN, Heidelberg) 374

Th. W. Adorno: Drei Studien zu Hegel (MANFRED RIEDEL, Marburg) 380

R. Garaudy: Dieu est mort (IRING FETSCHER, Frankfurt) 383

E. Fleischmann: La Philosophie politique de Hegel (KARL-HEINZ ILLTING, Kiel) 386

P. Chamley: <i>Economie Politique et Philosophie chez Steuart et Hegel</i> (JEAN-FRANÇOIS SUTER, Paris)	392
Über Hegels Begriff der Arbeit (HEINZ KIMMERLE, Bonn)	395
E. Bloch: <i>Subjekt-Objekt. Erweiterte Ausgabe; Derselbe: Tübinger Einleitung in die Philosophie</i> (HEINZ KIMMERLE, Bonn)	397
L. Erdei: <i>Der Anfang der Erkenntnis</i> (REINER WIEHL, Heidelberg)	399
W. Schulz: <i>Das Problem der absoluten Reflexion; W. Bröcker: Formale, transzendentale und spekulative Logik</i> (WERNER FLACH, Würzburg)	404
K. Hartmann: <i>Grundzüge der Ontologie Sartres in ihrem Verhältnis zu Hegels Logik</i> (JOACHIM KOPPER, Saarbrücken)	407
H. Lauener: <i>Die Sprache in der Philosophie Hegels mit besonderer Berücksichtigung der Ästhetik</i> (HEINRICH KLEINER, Wien)	408
G. Bauer: „ <i>Geschichtlichkeit</i> “; L. von Renthe-Fink: <i>Geschichtlichkeit</i> (FRIEDHELM NICOLIN, Bonn)	412
F. W. J. Schelling: <i>Briefe und Dokumente I; Schelling und Cotta: Briefwechsel 1803—1849</i> (HARTMUT BUCHNER, Bonn)	415
Kurzreferate und Selbstanzeigen	419

BIBLIOGRAPHIE

Abhandlungen zur Hegel-Forschung 1962/63	433
--	-----

HEGELS PROPÄDEUTISCHE LOGIK FÜR DIE UNTERKLASSE DES GYMNASIUMS

Herausgegeben und besprochen von Friedhelm Nicolin (Bonn)

Das im folgenden edierte Stück aus Hegels Niederschriften für den Philosophieunterricht am Nürnberger Gymnasium ist seiner bloßen Textmaterie nach zum größten Teil bereits bekannt. Indessen gewinnt dieses Manuskript durch die Hinzufügung und Einordnung eines kürzlich aufgetauchten Blattes gegenüber der Erstveröffentlichung durch J. HOFFMEISTER (in *Hegels Nürnberger Schriften*, 1938) eine völlig veränderte Gesamtgestalt, so daß es gerechtfertigt, ja sachlich notwendig erscheint, das Ganze noch einmal neu mitzuteilen und zu besprechen.

Das Manuskript ist nicht geschlossen überliefert. HOFFMEISTER fand seinerzeit je einen vierseitigen Bogen in der Preußischen Staatsbibliothek und im SCHILLER-Nationalmuseum zu Marbach sowie ein einzelnes Blatt im Stadtarchiv Altona und faßte sie richtig als Teile eines Ganzen zusammen. Hinzu kommen jetzt ein 1961 zur Versteigerung gelangtes Blatt und ein weiteres Blatt aus dem Besitz des SCHILLER-Nationalmuseums, das HOFFMEISTER zwar ebenfalls im Rahmen der *Nürnberger Schriften* veröffentlicht, aber aus noch darzulegenden Gründen nicht als zugehörig erkannt hat.

Beim Abdruck des Hegelschen Textes müssen wir bis einschließlich § [17] der Edition HOFFMEISTERS folgen; so weit reicht der erste Bogen, der inzwischen wieder verschollen ist. Für alles übrige liegen die handschriftlichen Originale zugrunde.

Im Anschluß an den Text geben wir eine nähere Quellenbeschreibung und begründen die Zusammengehörigkeit und Reihenfolge der einzelnen Stücke, erörtern dann die Stellung und Bedeutung des Manuskripts innerhalb der Niederschriften zur Philosophischen Propädeutik und fügen zum Schluß noch einige Hinweise an, die das Schicksal von Hegels nachgelassenen Papieren aus der Nürnberger Zeit betreffen.*

* Es sei mir gestattet, diese editorische Studie Hans-Georg Gadamer zum 65. Geburtstag zuzueignen, mit besonderem Dank für seine fördernde Mitsorge um das Zustandekommen der neuen Hegel-Gesamtausgabe.

ERSTES STÜCK
1. Seite

Untere Klasse.

30. Oct. 1809.

§ 1¹

Eine Empfindung ist die Art, wie wir von einem Gegenstande affiziert werden.²

§ 2

Eine Vorstellung überhaupt ist diese Bestimmung, insofern sie dem Gegenstande zugeschrieben wird, die derselbe hat, ob wir davon affiziert seien, oder nicht.

§ [3]

Eine sinnliche Vorstellung ist die Bestimmung, die ein Gegenstand hat, insofern wir uns nur durch die Sinne, oder unmittelbar, dagegen verhalten.

§ [4]

Verstandes-Vorstellung

Neuer Ansatz

Logik.³

§ 1

Die Philosophie ist die Wissenschaft des absoluten Grundes der Dinge, und zwar derselben nicht in ihrer Einzelheit, oder Besonderheit, sondern in ihrer Allgemeinheit.

§ 2

Das Denken betrachtet das Allgemeine der Dinge. Die Logik ist die Wissenschaft des Denkens.

§ 3

Empfindung ist die Art, wie und insofern wir von einem Gegenstande affiziert werden.⁴

¹ Daneben links auf gleicher Höhe:

Kategorien sind an sich Begriffe; ein anderes ist ein B ...

Empfindungen; sinnliche Vorstellungen; Verstandesvorstellung, oder Kategorie – an sich Begriff; Begriff als Begriff oder Begriff von etwas

² Darunter: innre Empfindung Liebe, Furcht, unsre Affektionen

³ Darüber gestrichen: Einleitung

⁴ Hierzu auf der linken Spalte: Gefallen, Mißfallen, Schönheit. Bewunderung, Liebe, Furcht, Haß, Abneigung sind innre Empfindungen; was wir bei solchen Gegenständen sind; insofern sprechen wir nicht vom Gegenstand als ...

subjektiv; worin wir darin sind.

§ 4

Im Vorstellen trennen wir uns von dem Gegenstände und schreiben ihm Bestimmungen zu, die er habe, ohne darauf zu sehen, ob wir davon affiziert sind oder nicht.⁵

2. Seite

§ [5]

Ein sinnlicher Gegenstand wird unmittelbar von uns wahrgenommen, und ist ein einzelner von mannigfaltigen sinnlichen Bestimmungen oder Eigenschaften, die der Empfindung angehören, und in der Vorstellung zu⁶ etwas Gegenständlichem werden.

§ [6]

Eine solche Bestimmung für sich herausgenommen und von den übrigen, mit welchen sie im Gegenstande verbunden war, abgetrennt, ist eine abstrakte sinnliche Vorstellung.

§ [7]

Eine solche Bestimmung kommt nicht nur irgend einem einzelnen Gegenstande, sondern mehrern zu, oder ist ihnen gemeinschaftlich, also eine allgemeine sinnliche Vorstellung.

§ [8]

Sie ist zugleich nicht mehr ganz unmittelbar, wie sie in der Empfindung war, sondern ist zugleich ein Vermitteltes; da sie nämlich durch die Abtrennung von den andren Bestimmungen und von dem einzelnen Gegenstande entstanden ist.

3. Seite links

§ [9]

Es ist eine Seite derselben, welche der Empfindung angehört, nämlich die sinnliche Einzelheit. Sie haben aber auch eine Seite, welche die sinnliche Allgemeinheit ausmacht, und die Form der Sinnlichkeit ist. Diese Form ist die gedoppelte, Raum und Zeit.

§ [10]

Beide sind untrennbare Kontinua, in welchen die⁷ Unterschiede und Einschränkungen, die in⁸ ihnen gesetzt werden, keine wahrhafte Grenze, sondern nur eine quantitative Grenze ausmachen.

⁵ Darunter: objektiv — Trennung⁶ zu] Ms: als⁷ die] Ms: durch die⁸ in] Ms: darin in

§ [11]

Der Raum ist die Beziehung des ruhigen Außer- und Nebeneinanderseins der Dinge; die Zeit die Beziehung des Verschwindens oder der Veränderung derselben.⁹

3. Seite rechts

§ [12]¹⁰

Der Gegenstand enthält ferner Bestimmungen, welche dem Verstand angehören, und allgemeine unsinnliche Formen sind und Kategorien heißen.

4. Seite

§ [13]

Über der Kategorie steht noch der Begriff, welcher nicht nur eine allgemeine Denkbestimmung ist, sondern die bestimmte Natur eines Gegenstandes ausdrückt, und mit den Urteilen und Schlüssen in der gewöhnlichen sogenannten Logik abgehandelt wird. Sie zerfällt in die Lehre von den Begriffen, den Urteilen und Schlüssen.

I.

Vom Begriffe.

§ [14]

Der Begriff enthält nicht die mannigfaltigen und sinnlichen Bestimmungen eines Gegenstandes, sondern denselben 1. nach seinem allgemeinen Wesen, 2. nach seiner wesentlichen Besonderheit; 3. das Dasein des Begriffs macht das Moment der Einzelheit aus.

§ [15]

Das allgemeine Wesen, und die Besonderheit eines Gegenstandes, wodurch er sich von andern unterscheidet, und welche

⁹ Hierzu auf der rechten Spalte:

Raum ist die qualitative Grenze der Zeit, und Zeit die Grenze des Raums.

Im leeren Raum keine Bewegung, denn Bewegung in Vergleichung eines verschiedenen Ortes. Ein Orts unterschied, also kein Raum —

Wenn ich an Ich, Tugend — Zeit, denke, stelle ich mir keinen Raum vor.

¹⁰ Statt dieses Paragraphen zuerst, oben auf der rechten Spalte (nicht gestrichen):
§.

Reine Verstandsbestimmungen aber sind, wovon nichts der Empfindung [angehört], sondern die aus dem Verstände entspringen; sie heißen auch Kategorien.

Es sind abstrakte, allgemeine Vorstellungen und Formen.

eine Einschränkung des Allgemeinen ist, gehören zu den Begriffsmerkmalen eines Gegenstandes.

§ [16]

Das Allgemeine wird in der Besonderheit eingeschränkt, ohne daß es dadurch aber eine Veränderung erlitte, ebenso das Besondere vom Einzelnen. Hingegen umgekehrt das Einzelne, das zum Besondern, sowie das Besondere, das zum Allgemeinen erweitert wird, verliert dadurch von seinem Inhalte.

§ [17]

Das Allgemeine befaßt das Besondere und Einzelne, so wie das Besondere das Einzelne unter sich. Das Besondere und Einzelne ist unter das Allgemeine, so wie das Einzelne unter das Besondere subsumiert. Was vom Allgemeinen gilt, gilt auch vom Besondern und Einzelnen; und was vom Besondern gilt, auch vom Einzelnen. Aber nicht umgekehrt.

ZWEITES STÜCK
1. Seite

§ [18]

Das Einzelne befaßt dagegen die Besonderheit und Allgemeinheit, und das Besondere die Allgemeinheit in sich, oder die Besonderheit und Allgemeinheit inhäriert dem Einzelnen; wie auch die Allgemeinheit dem Besondern.

§ [19]

Das Allgemeine ist weiter als [das] Besondere und Einzelne und das Besondere weiter als das Einzelne, oder hat eine ausgedehntere Sphäre; dagegen das Besondere und Einzelne mehr Eigenschaften in sich befaßt als das Allgemeine und das Einzelne mehr als das Besondere. Das Einzelne oder Concrete ist reicher an Mannichfaltigkeit der Bestimmtheiten, als das Besondere und Allgemeine; dagegen das Allgemeine mehr unter sich enthält als das Besondere und Einzelne und das Besondere mehr als das Einzelne.

§ [20]

Besondere Bestimmungen¹¹ desselben Allgemeinen, so wie die mannichfaltigen Bestimmtheiten des Einzelnen sind ein-

¹¹ Bis hierher lautete der Text zuerst: Das Einzelne ist dem Besondern und Allgemeinen, und das Besondere dem Allgemeinen subordinirt; dagegen Bestimmungen

ander koordinirt. Die koordinirten Bestimmungen des Allgemeinen sind einander ~~contradicitorisch~~ entgegengesetzt, insofern die [eine] nur als das negative der andern genommen wird; insofern die andere aber außerdem noch etwas positives ist, sind sie einander ~~conträr~~ entgegengesetzt.

2. Seite

§ [21]

Unter einer kontradictorischen Bestimmung ist nicht bloß der Mangel irgend einer Bestimmung verstanden. Von den kontradictorischen Bestimmungen erfordert ferner jede zu ihrem Begriffe die andere.

§ [22]

Die conträren Bestimmungen sind dagegen gleichgültig gegen einander und jene erscheint als eine solche, der die andere nicht nothwendig, und die Statt fände, wenn auch die andere nicht wäre.¹²

§ [23]

Näher die allgemeinen Bestimmungen, welche den Inhalt des Begriffs betreffen, und in der Form von Gesetzen betrachtet, so ist a) die wesentliche Bestimmung eines Gegenstands überhaupt die Gleichheit mit sich selbst, oder seine Identität.

§ [24]

Diese Bestimmung als Gesetz ausgedrückt heißt das Gesetz der Identität oder des Widerspruchs: Jedes Ding ist sich selbst gleich, oder A kann nicht zugleich NichtA seyn.

§ [25]

b) Die Verschiedenheit ist der Unterschied insofern das unterschiedene sich nicht durch sich selbst auf ein Anderes bezieht; die Verschiedenheit gegen ein Anderes fällt damit in ein drittes Vergleichendes, das die Gleichheit oder Ungleichheit der Dinge ausspricht.

¹² Hier folgt gestrichen: Die sich durch blosse quantitative Verschiedenheit von einander unterscheiden, können ins unendliche fortgehen.

§.

Die conträren Bestimmungen aber insofern sie qualitativer Natur sind

§ [26]

Die Verschiedenheit als solche überhaupt ist die blosse Vielheit, so daß von den Vielen jedes nur Eines überhaupt, somit dasselbe ist, was die Andern, und hiemit eigentlich kein Unterschied gesetzt ist.

§ [27]

Die Verschiedenheit ist daher erst in den Bestimmtheiten¹³ vorhanden, und durch diese sind die Dinge von einander unterschieden. Das Gesetz, das hieraus hergeleitet wird, heißt daher: es gibt nicht 2 Dinge, die einander vollkommen gleich sind, d. h. die nicht durch irgend eine Eigenschaft, Umstand oder sonstige Bestimmung von einander unterschieden wären.

§ [28]

c) In der Entgegenseitung ist die Verschiedenheit so daß eines nur ist, insofern es nicht das Andre ist, und zugleich nicht ist, als insofern das Andre ist, oder in seinem Begriff unmittelbar daß sein entgegengesetztes liegt.

§ [29]

Die Entgegenseitung als Gesetz ausgesprochen: Von entgegengesetzten Bestimmungen kommt einem Dinge nur eine zu: A ist entweder B oder nicht B und es gibt kein Drittes.

§ [30]

d) Die Einheit Entgegengesetzter oder der Grund. Die Entgegengesetzten indem sie in einer Beziehung sind, ohne welche sie nicht sind, haben eine / gemeinschaftliche wesentliche Einheit. Ein Daseyn, insofern es zugleich an sich ein anderes enthält ist der Grund dieses andern Daseyns; da nun jedes Daseyn etwas bestimmtes ist, so ist es auf ein anderes bezogen, und an sich in diesem andern enthalten; es folgt daher das Gesetz: Was ist, da es ein wesentlich bestimmtes und entgegengesetztes ist, hat seinen zureichenden Grund.

§ [31]

Die angegebenen Bestimmtheiten haben eine nothwendige Ordnung zu einander, und in der Vergleichung mehrerer Be-

¹³ Bis hierher lautete der Text zuerst: Die Verschiedenheit als solche muß sich daher durch eine Mannichfaltigkeit von Bestimmtheiten aus...

stimmungen, die sich zunächst nur konträr d. h. gleichgültig ohne ein innerliches Verhältniß zu verhalten scheinen, ist zu versuchen, ob sie nicht eine nothwendige Ordnung zu einander haben.

§ [32]

Die Beschreibung enthält die mannichfaltigen sowohl zufälligen als wesentlichen Eigenschaften und Bestimmungen eines Gegenstandes, und drückt nicht sowohl den Begriff desselben aus als das Bild für die Vorstellung.¹⁴

§ [33]¹⁵

Die Definition dagegen drückt die oben erwähnten Begriffsmerkmale eines Gegenstands aus; seine allgemeine Natur, und dann die Besonderheit desselben, wodurch er sich von andern, welche dieselbe allgemeine Natur haben, unterscheidet.¹⁶

§ [34]

Die Division oder Eintheilung drückt von einem allgemeinen aus, wie eine Bestimmung desselben (der EintheilungsGrund) sich in ihren Verschiedenheiten darstellt, welche Verschiedenheiten entweder nur zufällig sind, oder aber nach den nothwendigen oben angegebenen Unterschieden zu einander [sich] verhalten.

VIERTES STÜCK
1. Seite

II.

Urheilskrafft

§ [35]

Das Urtheil ist die Beziehung zweyer Begriffsbestimmungen aufeinander, deren die eine sich als Einzelnes zu einer andern als dem Besondern oder dem Allgemeinen oder als Besondere zu dem Allgemeinen verhält.

¹⁴ Daneben am Rande: dichterische Beschreibung des Aufgangs der Sonne; Gottes Thier, Blume

¹⁵ Neben dem Text dieses Paragraphen am Rande:

Figur Dreieck
Rose roth und Blume
auch allg.

¹⁶ Von hier ab am Rande: nächste allgemeine Natur,
Gattung, nicht Bes. Art;
von einzelnen Dingen nur Beschreibungen

§ [36]

¹⁷ Von der engern und weitern Bestimmung, die auf einander bezogen sind, ist jene das Subject, diese aber das Prädicat; die Beziehung beyder, das i s t , die Copula.

§ [37]

Die Logik abstrahirt von allem empirischen Inhalte, und betrachtet nur denjenigen Inhalt der durch die Form des Verhältnisses selbst gesetzt ist; sonach heißt das logische Urtheil eigentlich: Ein Einzelnes ist ein Besonderes oder Allgemeines oder das Besondere ist ein Allgemeines.

§ [38]

Nicht jeder Satz ist ein Urtheil, sondern nur ein solcher, der oder insofern sein Inhalt, jenes Verhältniß zu einander hat.

§ [39]

Ferner indem im Urtheile die Begriffsbestimmungen auseinander treten und sich in ihrer Beziehung als verschieden zu einander verhalten, so ist nur derjenige Satz ein Urtheil, in welchem das Prädicat für sich vorgestellt und durch Vergleichung mit dem Subject verbunden werden.¹⁸

§ [40]

Das Prädicat des Urtheils näher betrachtet, so ist es α) eine Bestimmung überhaupt gegen das Subject oder sonstige Bestimmungen und hat nach dieser Seite einen Inhalt; β) ist es dem Subject ungleich, als allgemeines gegen das Einzelne γ) als bezogen auf das Subject ist es auf dasselbe eingeschränkt und kann angesehen werden als nur von dem Umfange, von dem das Subject ist.

2. Seite links

§ [41]

Das Subject ist gleichfalls α) von andern Subjecten verschieden, β) ist es vom Prädicat gleichfalls verschieden als

¹⁷ Davor gestrichen: Das Einzelne oder Besondere, das auf ein Besonderes, Allgemeines bezogen ist, ist das Subject, das Allgemeine oder das

¹⁸ Neben diesem Paragraphen am Rande:

Ich sehe einen Menschen, F a r b e in der Ferne

Magnetische Krafft äussert sich in zwey Polen; Erfahrungssatz.

Da ist mein guter Freund vorbeigegangen

Das Allgemeine frey an und für sich, gleichgültig gegen die Einzelheit (diß Ding ist roth; hier i s t e t w a s rothes).

ein unter dasselbe subsumirtes, γ) ist es [dem] Prädikate gleich, das seinen Inhalt ausdrückt, so daß im Urtheil vom Subjecte eigentlich nichts ausgedrückt ist, als was das Prädicat enthält.

2. Seite rechts

[I.] Urtheile der Inhärenz oder Qualität.

§ [42]

Das Prädikat in dem Urtheile ist zuerst eine Qualität, irgend eine einfache unmittelbare Bestimmtheit oder Eigenschaft, die dem Subjecte inhärt, und deren dieses mehrere in sich enthält.¹⁹

§ [43]

Indem im qualitativen Urtheil das Prädicat vom Subjecte bejaht wird, ist es ein positives Urtheil.

§ [44]

Das Prädicat ist von weiterem Umfang als das Subject; wenn also das positive Urtheil geradezu umgekehrt, d. h. das Prädikat zum Subjecte und das Subject zum Prädikat gemacht würde, so würde das nunmehrige Prädikat enger seyn, als das Subject, was gegen den Begriff des Urtheils ist.

§ [45]

Ein positives Urtheil kann daher nur insofern umgekehrt werden, als das Prädikat in der Einschränkung auf das Subject genommen und ausgedrückt wird.

§ [46]

Ein negatives Urtheil ist, worin ein Prädikat von einem Subjecte überhaupt negirt wird.

§ [47]

Das Prädikat näher betrachtet, hat die zwey Momente an ihm, der Bestimmtheit gegen andere und dann der allgemeine[n] Sphäre; im negativen Urtheil wird nur das Prädikat als Bestimmtheit negirt, nicht aber die allgemeine Sphäre desselben.

¹⁹ Hier folgt gestrichen: Es ist ein qualitatives und indem das Prädikat von dem Subjecte behauptet wird, ein positives Urtheil.

§ [48]

Oder im negativen Urtheil ist das Subject auf das Prädikat negativ bezogen; es ist also mit der Negation zugleich eine Position des Prädikats vorhanden, und zwar desselben als allgemeiner Sphäre.

3. Seite

§ [49]

Ein negatives Urtheil kann geradezu umgekehrt werden.

§ [50]

Ein unendliches Urtheil ist ein solches, worin nicht nur die Bestimmtheit des Prädikats sondern auch die allgemeine Sphäre negirt ist.

§ [51]

Das unendliche Urtheil schließt den weitern Sinn in sich, daß das was ein Subject ist, nicht erschöpft ist in einem Prädikat welches eine Qualität desselben ausdrückt, weder insofern diese Qualität eine nächste Bestimmtheit ausdrückt, noch weniger insofern sie eine weitere Bestimmtheit, die der allgemeinen Sphäre enthält.

II. Urtheile der Quantität oder der Reflexion

§ [52]

Reflectiren heißt, über etwas unmittelbares hinaus und zu anderem fortgehen, und die sich ergebende Mannichfaltigkeit in eine Einheit zusammenfassen.

§ [53]

Eine Reflexionsbestimmung enthält also theils eine Vergleichung [eines Gegenstandes] mit andern, und die Seite, nach welcher er in seinen Qualitäten denselben gleich ist, oder sich davon unterscheidet, theils ein Zusammenfassen seiner eigenen Bestimmungen, welche jedoch nur eine äußerliche Allgemeinheit und Gemeinschafftlichkeit oder auch blosse Vollständigkeit ausdrückt.

§ [54]

Das individuelle Urtheil drückt von einem Subject ein solches Prädikat aus, welches nur demselben zukommt und

wodurch es sich von allen andern unterscheidet; das Subject ist insofern gleichfalls ein einzelnes.²⁰

§ [55]

Ein individuelles Urtheil kann in weiterem Sinne auch ein solches genannt werden, wenn dessen Subject ein einzelnes ist, obschon von ihm ein allgemeines Prädikat ausgesagt wird, das aber wenigstens dazu dient, es von andern, die in Rüksicht kommen, zu unterscheiden.

4. Seite

§ [56]

Ein partikuläres Urtheil hat zum Subject einige Einzelne.

Im universellen Urtheil ist das Subject ein Zusammenfassen aller Einzelnen einer Art; dieses Zusammenfassen ist die Allheit, oder die Allgemeinheit der Reflexion, das Prädicat, das einem solchen Subject zukommt, ist gleichfalls das Allgemeine dieser Einzelnen, nemlich als das Gemeinschaftliche derselben.

III. Urtheile der Relation oder der Nothwendigkeit.

§ [57]

Subject und Prädikat nothwendig zusammen durch ihren Inhalt

§ [58]

Kategorisches Urtheil. Das Prädikat drückt die Natur oder das wahrhaft allgemeine des Subjects aus, und beyde haben denselben wesentlichen Inhalt; (und das Subject ist nur eine Besonderheit des Prädikats). Die weitere Bestimmung die das Subject ausserdem, was ein solches Prädicat enthält, noch hat, sind unwesentliche Eigenschaften, oder nur Einschränkungen desselben.

§ [59]

Im hypothetischen Urtheile liegt die Nothwendigkeit nicht in der Gleichheit des Inhalts, sondern dieser ist

²⁰ Daneben am Rande: Klassification der Naturwesen, nach Zahlenunterschieden; äusserliches Unterscheidungszeichen.

vielmehr verschieden, und es wird in diesem Urtheile nur diß ausgesprochen, daß zwey Bestimmungen, als Grund und Folge in einem nothwendigen Zusammenhange stehen.

§ [60]

Im *disjunctiven* Urtheil wird das Subject als allgemeine Sphäre betrachtet, welches in sofern verschiedene Bestimmungen haben könne, aber weil diese sich gegenseitig ausschliessen, nothwendig nur eine derselben mit Ausschliessung der übrigen haben müsse.

FÜNFTES STÜCK
1. Seite

IV Modalität

§ [61]

Urtheile nach ihrer Modalität Prädicat Angemessenheit des Begriffs und Daseyn des Subjects.

§ [62]

Assertorische. Beschaffenheit des Subjects noch nicht entwickelt.

§ [63]

Gegen die blosse unentwickelte²¹ Versicherung des assertorischen Urtheils kann mit demselben formellen Rechte die entgegengesetzte Versicherung behauptet werden. Insofern dadurch nur die Möglichkeit vorhanden ist, daß dem Subject das eine oder das entgegengesetzte Prädikat zukomme, so ist das Urtheil *problematisch*.

§ [64]

Das Subject²² ist daher mit einer Bestimmung zu setzen, welche seine Beschaffenheit ausdrückt, worin die Angemessenheit oder Nichtangemessenheit des Daseyns mit dem Begriffe liegt. Dieses Modalität Urtheil ist *apodiktisch*.

III.

Schluß.

§ [65]

Im Urtheil werden zwey Momente des Begriffes unmittelbar

²¹ unentwickelte] *Darüber*: unbegründete

²² *Darüber*: (ist insofern allgemeines)

aufeinander bezogen; der Schluß enthält ihre Vermittlung oder ihren Grund; es sind darin zwey Bestimmungen zusammen geschlossen, durch eine dritte, die ihre Einheit ist.

§ [66]²³

Die beyden zusammengeschlossenen Bestimmungen sind die **E x t r e m e**, *termini extremit*; die sie verbindende Bestimmung ist ihre Mitte, *terminus mediis*.

2. Seite

§ [67]

Die beyden Extreme verhalten sich wie Einzelheit und Allgemeinheit, zueinander; die Mitte als Besonderheit.

§ [68]

Die Mitte verhält sich als subsumirend gegen die Einzelheit, als subsumirt gegen die Allgemeinheit.

§ [69]

Indem das Allgemeine das Besondere, das Besondere aber das Einzelne unter sich subsumirt, so subsumirt auch das Allgemeine das Einzelne unter sich und jenes ist Prädikat von diesem — Oder umgekehrt indem das Einzelne die Bestimmung des Besondern, das Besondere aber die Bestimmtheit des Allgemeinen in sich enthält, so enthält das Einzelne auch das Allgemeine in sich.

§ [70]

Die Beziehungen der beyden Extreme auf die Mitte sind unmittelbar; diese Beziehungen als Sätze oder Urtheile ausgedrückt heißen die Prämissen des Schlusses,²⁴ und zwar, diejenige welche das Extrem der Allgemeinheit (*terminus ma-*

²³ Neben diesem und den beiden folgenden Paragraphen am Rande:

Figur Parallelogramm Dreyek

Thier, Pferd Mensch

Blendend, Schnee, weiß

Blume, Schwarz Nelke

Körper, Mond, Schwere

Krystall, durchsichtig, Glas

Veränderung des Willens, göttlicher Wille, Reue.

Rose, roth, wohlriechend

Schließt Mond hat Bewohner

Man schließt auf Elektricität als Kraft der Natur

²⁴ Am Rande: propositio

jor) enthält, die *propositio major*; die welche das Extrem der Einzelheit enthält, die *minor*.

§ [71]

Die Beziehung der beyden Extreme aufeinander ist die vermittelte, und heißt der Schlußsatz, *conclusion*.

§ [72]

Der Untersatz kann nicht negativ seyn

Proposition nichts Partikulär[es]

Der *Medius terminus*, im Obersatz nicht partikulär.

N A C H B E S I N N U N G

I

Das hier dargebotene Manuskript¹ ist zusammengefügt aus fünf Stücken, die getrennt voneinander oder in falscher Verbindung überliefert sind. Diese aus unnumerierte Paragraphen bestehenden Stücke für ein geschlossenes Ganzes in Anspruch zu nehmen, ist schwieriger, als man zunächst annehmen möchte: Infolge der sehr kurzen, zum Diktieren bestimmten Abschnitte, die für diesen wie für die meisten Texte der Philosophischen Propädeutik charakteristisch sind, schließt jeder Bogen, ja jedes Blatt mit einem vollständigen Paragraphen ab; nicht ein einzigesmal werden in diesem Manuskript zwei Blätter durch einen Satz, der von einem zum anderen hinüberführte, unverwechselbar aneinander gebunden. Hinzu kommt, daß in dem hier vorliegenden Logik-Kursus für die Unterkasse, wie wir noch sehen werden, der gedankliche Aufbau nicht ohne weiteres mit den zeitlich benachbarten Kursen zu parallelisieren ist. Die Zusammenordnung der Stücke muß also im einzelnen begründet werden.²

¹ Zu unserer Textgestaltung ist anzumerken, daß Abkürzungen aufgelöst und kleinere Streichungen nicht wiedergegeben wurden; von Hegel Unterstrichenes ist durch Sperrung hervorgehoben, lateinisch Geschriebenes kursiv gesetzt. Für den ersten Teil, bis einschl. § [17], liegt Hoffmeisters Edition zugrunde; hier mußten wir auch die modernisierte Schreibweise der Vorlage übernehmen.

² Soweit wir uns dabei im folgenden inhaltlicher Argumente bedienen müssen, stützen wir uns ganz auf Begriffsstand und Gliederung der Logik, wie wir sie in Hegels Nürnberger Zeit vorfinden. Ein Rückgriff auf die systematischen Entwürfe der Jenaer Jahre ist für unsere Zwecke nicht erforderlich.